

ne Reise, bei der er, als König Artus verkleidet, Ritter zu Turnieren herausfordert. Einer dieser Ritter ist Heinrich von Liechtenstein, und an mehreren Stellen hebt Ulrich dessen männliche, tapfere und ritterliche Eigenschaften hervor:¹⁹

*von Liechtenstein her Heinrîch
der hiez von reht der manlîch* (S. 470)

*Zuo mir geviel mich her Heinrîch
von Liechtenstein, der muotes rîch* (S. 497)

*bî den geschart reit riterlîch
von Liechtenstein mîn her Heinrîch* (S. 499)

Neben diesen Tugenden nennt Ulrich aber auch eine negative Charaktereigenschaft: Heinrich war nämlich für seinen Geiz bekannt!²⁰ Die oben aus S. 470 zitierte Stelle fährt weiter:

*er was des lîbes gar ein degen,
er het ab milte sich bewegen:
von milt wolt er niht lobes hân,
er was für wâr ein arger man.* [arg = geizig]

Nach der Darstellung der geschichtlich nicht belegbaren «Artusfahrt» schildert Ulrich die historischen Ereignisse der Schlacht an der Leitha (1246) und den Tod des österreichischen Herrschers, Herzog Friedrichs II.²¹ Heinrich von Liechtenstein spielt eine entscheidende Rolle im Kampf, der zum Sieg der österreichischen Truppen führt. Ulrich beschreibt seine Ankunft mit folgenden Worten:

*gein den kom schône an der zît
mit einer schar min her Heinrîch
von Liechtenstein, der muotes rîch:
er fuort den vanen in sîner hant.* (S. 527)

Nach dem Tod Herzog Friedrichs gelingt es Heinrich, die Russen zu besiegen:

*den sic iedoeh aldâ gewan
von Liechtenstein der biderbe man.
der gebârt dâ unglîch einem zagen.
bî im vil liute wart erslagen.
die Riuzen muosten wîchen dâ:
sie huoben sich ze flûhte sâ.* (S. 528)

Im Zuge der patriotischen Bewegung in Österreich, die gegen Ende des achtzehnten und am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts als Reaktion auf die Be-

drohungen durch Napoleon aufkam, griffen viele Autoren gern auf das dreizehnte Jahrhundert zurück – auf eine Zeit, in der die Österreicher gegen andere Völker (Ungarn, Böhmen, Russen) kämpfen mussten, um ihre Freiheit zu bewahren. Die zentralen Heldenfiguren in dieser Zeit waren der letzte Babenberger, Friedrich II., sowie der erste österreichische Habsburger, Rudolf I., – und beiden standen Liechtensteiner zur Seite.

Karoline Pichlers schon zitierter Roman *Friedrich der Streitbare* (siehe den vorhergehenden Abschnitt) erwähnt Heinrich von Liechtenstein mehrmals als Gefährten und Vertrauten Herzog Friedrichs. Zunächst fungiert er als Gesandter des österreichischen Herrschers, einmal um mit König Béla IV. von Ungarn zu unterhandeln (2. Tl., S. 151), dann als Brautwerber für Herzog Friedrich um die Hand

15) Heinrich Heine, 1797–1856, studierte damals in Göttingen.

16) Vgl. Heinrich Heine, Werke, Verlag C. H. Beck, München; Bd. 1, 1973, S. 324.

17) Vgl. die Erläuterung in dem von Stuart Atkins herausgegebenen 1. Bd. der in der letzten Anm. zitierten C. H. Beck-Ausgabe: «Satire auf deutsche Kleinstaaterei und Untertanengeist» (S. 851). In der Insel-Ausgabe (H. Heine, Sämtliche Werke, hrsg. von Oskar Walzel, Leipzig; hier Bd. 4, hrsg. von Julius Petersen, 1912) verweist der Bearbeiter in einer Erläuterung (S. 493) auf die «Bierstaaten», die Studenten in Dörfern in der Umgebung der mitteldeutschen Universitäten zu errichten pflegten. Nach einem indirekten Beleg muss ein Bierstaat Cypern bestanden haben, und es wird vermutet, dass es auch einen Bierstaat Lichtenstein gab. Diese Vermutungen wurden in die Anmerkungen zu gewissen späteren Heine-Ausgaben aufgenommen, nicht aber zum 1973 erschienenen 6. Bd. der Historisch-kritischen Gesamtausgabe, welche zur betreffenden Stelle keinen Kommentar anbietet.

18) Geschichtliche, genealogische und biographische Details über die hier behandelten Angehörigen des Hauses Liechtenstein wurden vorwiegend den Werken entnommen, die im Literaturverzeichnis am Schluss der Arbeit angeführt werden.

19) Die Zitate entstammen der Ausgabe des «Vrouwen dienst» von Karl Lachmann (Berlin 1841; Nachdruck Hildesheim u. New York 1974). Vgl. auch Falke, I, S. 285.

20) Vgl. dazu Falke, ebda.

21) Diese Ereignisse, einschliesslich Heinrich von Liechtensteins Rolle, werden auch in der Reimchronik des steirischen Ottokars (s. unten, im Zusammenhang mit Grillparzers «König Ottokar», bzw. Anm. 24) geschildert.